

des großen Kaiser folgend, den Kindern und allen Erschienenen, die Bedeutung des Tages ans Herz zu legen und es machte dann auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck, wenn bei Erwähnung besonders wichtiger Ereignisse im Leben dieses Jubelhelden, ein Kind ein dazu passendes Gedicht vortrag oder von sämtlichen Kindern ein Lied begeistert angestimmt wurde. Zeigte schon die Vortragweise der einzelnen Gedichte von Fleiß und mühevoller Arbeit seitens der Kinder und deren Herren Lehrer, so war man auch voll des Lobes, aber die, von sämtlichen Kindern gemeinsam, rein und ergötzt vortragenen Gesänge unter Leitung des bewährten Kantor, Herrn Thiemig. Nach allgemeinem Gesang schloß diese schöne Feier und hörte man darüber nur Worte der Anerkennung und des Dankes, mit dem Wunsche, baldigst wieder einer solchen schönen Schulfeier beizuwohnen zu können.

Großenhain. Von der Preusker-Stiftung liegt nunmehr der diesjährige Geschäftsbericht im Druck vor. Es ist der sechzehnte und umfaßt die Jahre 1894, 95 und 96. Die Preusker-Stiftung ist bekanntlich vor 30 Jahren von den Gewerbevereinen Großenhain und Dresden zu Ehren des weiland Rentamtmanns Preusker-Großenhain, des Begründers der Gewerbevereine, Sonntagsschulen, Lesevereine und Volksschulbibliotheken ins Leben gerufen worden mit dem Zwecke, durch aus den Zinsen des Stiftungsvermögens zu gewöhnliche Unterstützungen bedürftigen, aber befähigten und strebsamen jungen Gewerbetreibenden, die ein Handwerk praktisch erlernten, den zu ihrer weiteren Ausbildung erforderlichen Besuch einer höheren technischen Lehranstalt zu ermöglichen. Weit segensreicher könnte aber die Preusker-Stiftung wirken, wenn ihr mehr Mittel zu Gebote ständen, was leicht zu erreichen wäre, wenn namentlich die größeren und leistungsfähigen Gewerbevereine Sachsens sich zu regelmäßigen Jahresbeiträgen, die nicht einmal hohe zu sein brauchen, bereit finden lassen wollten. Aber siehe nur diese, nein Jederwam, dem das Blühen und Gedeihen unseres Handwerks am Herzen liegt, sollte ein offenes Herz und eine offene Hand für die Preusker-Stiftung haben. Als ein Appell in diesem Sinne wollen und sollen auch diese Zeilen dienen, die allenfalls eine freundliche Statt finden möchten. Angeführt sei noch, daß aus der Preusker-Stiftung bis einschließlich 1896 überhaupt 6232 M. an Stipendien gewährt worden sind, daß sich der derzeitige Vermögensbestand aber (1. Januar 1897) auf 8620 M. 86 Pf. beläuft.

Sommersfeld, 22. März. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier wurden gestern gemäß Beschlusse der Stadtvertretung Geldspenden an bedürftige Personen in hiesiger Stadt verteilt und zwar wurden 40 Erwachsene bedacht. — Am heutigen Tage wurde das Kriegerdenkmal eingeweiht.

Dresden. Die hundertste Wiederkehr des Geburts-tages Kaiser Wilhelm I. wurde natürlich auch in Sachsens Residenz festlich begangen. Die Gottesdienste am Sonntag fanden überall in überfüllten Kirchen statt, und in den Straßen sah man schon vielfache Vorbereitungen zur würdigen Feier des eigentlichen Festtages. Am Montag früh sahen sich die Straßen schnell mit Fahnen und Flaggen. Reiziganten und Kränze wurden vielfach zur Dekoration verwendet und in den zahlreichen schön geschmückten Schaufenstern sah man oft die Büsten des gefeierten Kaisers und besonders Kornblumen in großer Menge. Das Siegesdenkmal auf dem Altmarkte stand inmitten prächtiger Pflanzen- und Blumengruppen. Hierher zogen in der 12. Stunde in langer Wagenreihe die studentischen Corps, um Kaiser und Vaterland zu feiern. Die für 1 Uhr angeordnete Paroleausgabe hatte zwar eine unzählige Menschenmenge auf den Theaterplatz gelockt, wurde aber des zweifelhaften Wetters wegen im Theaterhause der Grenadierkaserne abgehalten. Gegen Abend wurde der Menschenstrom in den Straßen immer dichter, und als die Illumination im Gange war, mußte man sich in vielen Straßen ganz willenlos fortbewegen lassen. Die Beleuchtung war diesmal besonders durch das vielfach angewendete elektrische Licht sehr wirkungsvoll, zumal letzteres durch Wind und Regen nicht beeinträchtigt werden kann. In erster Linie ist das neue noch nicht bezogene Gebäude der Dresdner Bank zu nennen, welches mit elektrischen Glühlampen überdeckt war. Die Postgebäude am Postplatz hatten eine verschwenderische Fülle von Gasflämmchen zur Dekoration verwendet, während zahllose Talampfen neben anderen Beleuchtungseffekten die Fenster und Simse unzähliger Häuser schmückten. Um 8 Uhr begannen in verschiedenen Sälen der Stadt die Festkommerse, zu welchen Zutrittskarten in den letzten Tagen nicht mehr zu erlangen waren. Die Woche der Begeisterung gingen überall hoch und mit Freude wird jeder Vaterlandsfreund auf die verlebten Stunden zurückblicken.

Langebrück b. Dresden. Mit dem herannahenden Ostern kommt für Eltern die wichtige Frage der Berufswahl ihrer Pflegebefohlenen; die Wahl der mittleren Beamtenlaufbahn ist sicher in unserer Zeit zu empfehlen, da sie bald eine sichere Zukunft bietet. Freilich sind die Forderungen an die Anzunehmenden nach den neuen Prüfungsordnungen viel höhere geworden, als früher. Junge Leute, welche bis zur Konfirmation nur die einfache Volksschule besuchten, aber doch sich genügend Beamtenlaufbahn bei Post, Bahn, Steuer, Justiz u. s. w. widmen wollen, finden für diesbezügliche Prüfungen sichere und gründliche Vorbereitung in der Beamtenschule zu Langebrück, die sich unter der erprobten Leitung des Directors H. a. D. Paage nun volle 9 Jahre befindet und in der hauptsächlich junge Leute (526) für die Postgehilfenprüfung mit den besten Erfolgen vorbereitete. Der Kursus ist zweijährig, der Pensionspreis jährlich 600 M. incl. Unterricht. Das neue Schuljahr beginnt am 26. April c. und sind Anmeldungen bez. persönliche Vorstellung von Anzunehmenden baldigst zu bewirken, da nur eine beschränkte Aufnahme stattfindet. Näheres erfahren Interessenten durch Director Paage in Langebrück.

Freitag, 19. März. Nachdem bereits am Sonnabend Vormittag die Ueberführung der irdischen Hüllen der bei der am 15. d. M. erfolgten Explosion in der Dynamitfabrik getödt-

eten 5 Dynamitfabrikarbeiter nach der Leichenhalle des Silber-dorfer Friedhofes stattgefunden hatte, erfolgte Nachmittags 1/3 Uhr von dort aus das Begräbniß. Die fünf von den Blumen fast verdeckten Särge waren vorn mit einem Metall-schild, das als Aufschrift den Namen je eines der Verstorbenen trug, versehen. Trotz der denkbar ungünstigen Witterung, welche übrigens von starkem Regen und Hagelschlag begleitet war, hatten sich außer den Leidtragenden Hunderte von Zuschauern aus dem Orte, aus Freiberg und der nächsten Um-gebung eingefunden. Mit diesem Begräbniß hat nun die Katastrophe ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Es hat allgemein wohlthuend berührt, daß sowohl der Aufsichtsrath der Fabrik, ganz besonders aber die Herren Director Thiemie und Castron, Alles ausgedotert haben, um das namenlose Un-glück nach jeder Richtung zu mildern und den Angehörigen der Verunglückten soviel als menschenmöglich beizustehen und dieselben zu unterstützen.

Waldheim, 22. März. Heute wurde hier die feierliche Enthüllung und Weihe des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I., eine hochherzige Stiftung des Herrn Geh. Commerzienrathes Niehammer in Kriebitzin vorgenommen. Dem hochherzigen Stifter des Denkmals ist durch einstimmigen Beschluß der städtischen Körperschaften das Ehrenbürgerrecht der Stadt Waldheim verliehen worden.

Schneeberg, 21. März. Die hiesige Stadt war bis zum Jahre 1877 die Garnisonstadt des 3. Bataillons des 8. Königlich sächsischen Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104. Aus diesem Grunde wird hier am 23. Mai d. J. die Regimentstagsfeier der ehemaligen Angehörigen des bezeichneten Regiments stattfinden.

Kue. Die politische Gemeinde Kue soll mit Kue vereinigt werden. Die Vereinigung ist für den 1. April vorge-sehen. Die Einwohnerzahl von Kue wird sich dadurch auf 18000 erhöhen.

Reyschlau. Ein schrecklicher Unglücksfall war es, welchen der herrschende Sturm am Freitag Abend hier her-beigeführt hat und dessen Einzelheiten außerordentlich be-trübend sind. Als in der Fabrik des Herrn Moriz Zimmer-mann der Betrieb gegen 7 Uhr geschlossen war und wohl die meisten der Angestellten bereits das Grundstück verlassen hatten, erfolgte der unheimliche Organ plötzlich den alten, nicht mehr benutzten sehr hohen Schornstein und knickte den-selben wie einen Holzsplitter obengleich in der Mitte durch. Mit lautem Getöse neigte sich der kleinere Koloß und unter unheimlichem Krachen stürzte die Masse auf das Dach des benachbarten Lagerraumes, dort einen wüsten Trümmerhaufen bildend. In kaum secundenlanger Spanne hatte sich der Bergang vollzogen und zwei Menschenleben hatten unter den Steinmassen ihre Seele ausgehaucht. Ueberdies ist ein dritter Mann so schwer verletzt worden, daß an seinem Auf-kommen gezweifelt wird.

Leipzig, 21. März. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. sind dem Rathe unserer Stadt zwei Exemplare der vom Kaiser gezeichneten, von der Verlagsanstalt von J. J. Weber facsimilirten Schiffstabellen übersandt worden. Eine dieser Tabellen verbleibt dem Rathe, die andere wird dem Stadtverordnetencollegium zugesandt werden. — Der erst jüngst zum Senatspräsidenten des Reichs-gerichtes ernannte Wirkliche Geheim-Regierungsrath Dr. Kayser ist aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt worden und ist heute nach dem Süden abgereist. — Die Allgemeine deutsche Credi-titanstalt hier hat dem Verbanne deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig für sein geplantes Gemeinwohl 5000 Mark gespendet. — Die Schriftgießergesellen Leipzigs haben sämtlich in Folge der ablehnenden Haltung der Prinzipale zur Einführung des neuen Tarifs die Kündigung eingereicht.

Reichenberg i. Böh., 22. März. Heute früh ist der Raubmörder Roegner hingerichtet worden.

Berliner Moden-Plauderei.

M. In Voraussicht auf die wärmere Jahreszeit unterzieht die Familienmutter die Kinderkleidchen einer genauen Inspektion. Nicht allein der Modenwechsel erheischt eine derartige Thätig-keit, sondern besonders erfordert das erfreuliche rasche Wachsthum der geliebten Kinder eine große Toiletten-Revision und Reform. Um die kleinen Mädchen geschmackvoll anzuziehen, giebt es zwei verschiedene Arten, entweder man steckt dieselben in die noch immer beliebten losen Hänger oder man ahmt die Kleidung der Erwachsenen, natürlich in einfacherer Form, nach, was jedoch nur größeren Mädchen gut steht, während die kleineren im Hänger mit Kollerhals und Blusenärmeln am nettesten aussehen. Die von Erwachsenen schon so gern ge-tragenen schottischen Gewebe gelangen für Mädchenkleider noch zahlreicher zur Anwendung, es giebt auch keinen praktischeren Stoff, wie diese freundlichen kleidsamen Gewebe und brauchen sich die kleinen Damen in schottischen Kleidern nicht so in acht zu nehmen, wie bei einsfarbigen Kostümen, da Staub und Flecke nicht leicht auf ihnen haften und sichtbar sind. Die Garnitur der Kinderkleider besteht mit Vorliebe aus Samt-band, ebenso sind Spitzenkragen und Puffen beliebt, die im Verein mit Bandschleifen den Kleiderchen ein festliches Aussehen verleihen. — Für die Straße giebt man den größeren Mäd-chen sogenannte Radmäntel, deren Schnittform Aehnlichkeit mit den Regenmänteln der Damen hat, oder Matrosenjoden mit hellblauem Leinenkragen, die im Verein mit dem dazu passen-den Matrosenmützchen ungemein kleidsam sind. — Die kleineren Mädchen tragen Hängermäntel, deren Puffen oft reich gestickt sind und als Kopfsbedeckung die niedlichen, das Köpfchen warm umschließenden holländischen Mützen, große Schutzhüte oder Spitzenblusen, alles Exemplare, die die rofigen Kinder-gesichtchen gar anmuthig umrahmen. Eine etwas absonderliche, aber für kleine Mädchen sehr beliebte Zusammenstellung für Mantel und Hut ist fischgrünes Tuch mit hellblau garnirt. Mützen von Seide erheben den im Winter gebräuchlichen Pelzbesatz und kann auf diese Weise ein nicht zu dickes grünes

Wintermäntelchen, das mit Pelz besetzt war, zu einem Früh-jahrmantel umgewandelt werden. Die Strohhüte der größeren Mädchen sind feste, runde Formen mit flachen Krempen, sie werden gern mit breiten Bändern, besonders schottischen, sowie mit fischen Stupen geschmückt. — Die Tracht der Nest-hätkchen ist seit langer Zeit schon von der Mode unbeeinflusst geblieben. Junge Mütter pflegen ihre 'Babies am liebsten ganz in Weiß zu kleiden und auch hierfür ist Hängermäntel-chen und Hängerkleiderchen die gebräuchlichste Schnittform. Ein derartiges Kleid ist auch am leichtesten und schnellsten ange-fertigt und macht es den ärtlichen jungen Mamas viel Ver-gnügen, die eigenen Schneiderkünste daran zu versuchen. Praktische Kleiderchen sind solche aus waschechtem Flanell, aus Barquent oder Pique, die man mit Kreuzstichborten aus waschechtem Garn schmückt. Bis zum zweiten Lebensjahre haben Mädchen und Knaben gleiche Bewandung, später erst macht sich ein Unterschied bemerkbar, denn während die Mädchen ihre flatternden Kleiderchen und zierlichen, spitzenbesetzten Mäntel beibehalten, tragen die kleinen drei- und vierjährigen Jungen Kittel und Gürtel-Blusen, die Unterröckchen müssen den Hüf-chen aus dem Stoff des Anzugs weichen, welche erst noch un-sichtbar sind, bis sie endlich unter dem kürzer werdenden Mädchen hervor kommen und schließlich völlig an Stelle des letzteren treten. Vom fünften Jahre ab sieht man die Buben in die nach wie vor beliebte Matrosentracht, während für Schulanjäger Kittel, Joppen und Jacketts zu kurzen Bein-leidern gewählt werden. Erst größere Knaben erhalten die ersehnten langen Hosen, bei welcher tabellose weiße Blüthe und eine flotte Kravatte nicht fehlen dürfen. Als Kopfbedeckung bleibt den Knaben die Wahl zwischen Strohhut, Filzhut und Mütze und giebt es hier auch mannigfache für die verschiedenen Altersstufen bestimmte Formen.

Bemerkliches.

Von der Ordnungsliebe Wilhelms I. erzählte der bekannte Hofrath Louis Schneider, der das besondere Vertrauen des Königs genoss, folgende hübsche Geschichte: „Eines Morgens dictirte mir der König Ibsen zu einer Antwort auf scheinliche Angriffe der demokratischen Presse gegen die Armee. Er stand am Fenster, sah hinaus, und ich mußte mich an seinen Schreibtisch setzen, um dem Dictat zu folgen. Nun handelte es sich um Ausführung einer schon längst bestehenden dienstlichen Vorschrift, aber deren Datum der König im Zweifel war. Um dieses Datum aufzufinden, eilte ich in die nebenan befindliche Bibliothek und legte, um die Sache möglichst rasch zu erledigen, die unausgewählte Feder auf das Papier. Als ich wieder herein kam, stand der König am Schreibtisch, hatte die Feder in der Hand und wuschte sie sorgfältig aus. Ich schaute natürlich den stillen Vorwurf, der in dieser Handlung des Königs für mich lag, und sagte: „Ich wische meine Federn auch aus, Majestät, aber diesmal glaubte ich, es sei Eile im Verzug und das Holen des Buchs der beste Dienstleister. Ich habe ja auch noch nicht alles niedergeschrieben.“ „Na, ja,“ antwortete der König, den Berliner Dialekt nachahmend, „lang jut, aber Ordnung muß sind!“ und wuschte ruhig die Feder zu Ende.

Fort mit den — schwarzen Strümpfen! Eine wichtige Modeänderung, die unsere Leserinnen interessiren dürfte, wird aus Paris gemeldet. Seit Jahren galten aus-schließlich schwarze Strümpfe bei den Pariserinnen als mög-lich. Jetzt sollen sie durch weiße, gestrickt, mit kleinen Blüm-chen verzierte Seidenstrümpfe ersetzt werden. Auch graue, rosa, blaßblaue Strümpfe mit Stickereien und Blumenzier-fangen an zu erscheinen. Auch noch andere Neuerungen werden geplant. Der Bolero wird immer mehr erweitert, mit allerlei Befaz und Falten durchschossen und scheint ein Hauptgegen-stand der Bemühungen der Modeschöpfer werden zu sollen.

Ein sonderbarer Unglücksfall wird aus Gran in Ungarn gemeldet. Auf dem Bergabhange, der sich über dem Hause des Reichsleiger Landmannes Johann Winczör hinzieht, gerietten zwei weibliche Dämonen an einander und kämpften einen förmlichen Hörnerkampf aus. Hierbei glitten sie aus und stollerten in den Hof des Winczör hinab; der beklagenswerthe Mann stand eben vor seiner Thüre, als die beiden centnerschweren Thierleiber mit aller Wucht auf ihn niederstürzten. Winczör blieb todt auf dem Pflaze.

Gans- und Landwirthschaftliches.

Schutzimpfungen gegen die Kinderpest Einem Berichte des hochverdienten Prof. Koch an das land-wirthschaftliche Ministerium der Kapkolonie wird Folgendes entnommen. Koch impfte die Thiere mit einem Gemisch von Blutwasser (Serum) und giftigem Kinderpestblut. Er erzielte dadurch eine so große Seuchenfestigkeit, daß die Thiere eine Einspritzung von 20 Kubikcentimeter Kinderpestblut übersehen, wovon ein Zehntausendstel Theil schon eine tödt-liche Gabe ist. Die Widerstandskraft solcher Thiere dürfte nach Koch's Urtheil ebenso groß sein, wie die von Stücken, welche Kinderpest gehabt haben und dann genesen sind. Ebenso genügt eine Einspritzung mit 10 Kubikcentimeter Galle eines an Kinderpest gefallenen Thieres, um spätestens nach dem 10. Tage einen Impfschutz einzutreten zu lassen, der so stark ist, daß noch nach 4 Wochen 40 Kubikcentimeter Kinderpest-blut ohne Schaden eingespritzt werden konnten. Prof. Koch glaubt daher, daß mit diesen beiden Verfahren die Kinderpest ohne große Schwierigkeiten und in verhältnißmäßig kurzer Zeit ausgerottet werden könnte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. März 1897.

Berlin. Der gestrigen Festvorstellung im prächtig geschmückten Lusthaus des Königslichen Hoftheaters mit ihren erlauchten Gästen, den ältesten Prinzen, dem Bot-